

Luxemburgische Botschaft in Berlin mit Kunstzentrum Düdelingen

## Beunruhigende Augenbrauen

Armand Strainchamps' Porträts sind weniger plakativ, als sie scheinen



Man denkt bei Strainchamps' Bildnissen, die ganz frisch aus dem Atelier stammen, umgehend an Andy Warhol.

(© A. STRAINCHAMPS, CENTRE D'ART DÜDELANGE)

VON MARTINA JAMMERS

Distinguiert schaut uns mit grünen wachen Augen hinter randloser Intellektuellenbrille ein Glitzköpfiger an. Die Farbpalette ist ausgesprochen sparsam. Der Teint weist keine Binnenzeichnung auf bis auf die Konturen des schlanken Halses. Diese scheinen sich zu verselbstständigen, mutieren zu spontanen Gerinseln wie beim Verlauf eines Baches. Am intensivsten tut er dies bei Augenbrauen und Bartstopfeln, die extrem grafisch wirken. Armand Strainchamps setzt diese fast abstrakten Gebilde ein wie ein Gegengewicht zur prononcierten Oberflächlichkeit seiner Gesichter.

Zwölf solcher Konterfeis blicken nun vom Ausstellungssaal der luxemburgischen Botschaft in die Runde. Bis auf eine Ausnahme

fixieren alle den Betrachter. Es dominiert ein wacher, bisweilen prüfender Blick, wie wir ihn gewöhnlich für Passfotos aufsetzen. Trotzdem lässt Strainchamps keine Dutzende entstehen.

Im Gegenteil übertreibt er die charakteristischen Züge seiner Modelle, pointiert sie. Dennoch vermeidet er, seine Gesichter zu Karikaturen werden zu lassen. Stattdessen verleiht er ihnen eine Prise Ironie. So platziert er bei einem jungen Mann im blaugestreiften Hemd, der offensichtlich über weiche Gesichtskonturen verfügt, einen markanten Balken, um die Kinnpartie zu betonen. Bei einer jungen Blondine mit kirschrotem Mund sowie gepiercten Nasenlöchern und Wangen wiederum arbeitet er das Strähnlige ihrer Haare heraus.

Und bei einem anderen Mann mit nacktem Oberkörper und kobaltblauen Brillenkörpern färbt er das Antlitz sowie Armebeugen und Brustwarzen mit einem taubenblauen Ton, die in ihrer Kühle einen fast schon provokanten Kontrast darstellen zur Lässigkeit des Sujets: eines Sonnenanbeteters oder Schwimmers. Soll die Bläue sein Frösteln in chromatische Werte übersetzen?

Strainchamps arbeitet subtiler mit Farben, als es zunächst den Anschein hat. Sorgsam wägt er Komplementärfarben gegeneinander ab, fügt zum giftgrünen Hintergrund noch einen Tupfer Karmesin auf der Schulter einer Porträtierten hinzu, die bei Betrachtung der übrigen Bekleidung gar nicht motiviert wird. Aber eben farblich für die rechte Spannung sorgt.

### Konzentration aufs Essenzielle

Natürlich denkt man bei Strainchamps' Bildnissen, die ganz frisch aus dem Atelier stammen, umgehend an Andy Warhol. Doch seine Ikonen Marilyn, Mao und Goethe in der Campagna sind trotz plakativer Einfärbung weit stärker dem Naturalismus verhaftet als die seines Luxemburger Kollegen.

Man scheint förmlich den Touperbeton von Monroes Strähnen zu sehen. Ebenso ihre abschattierten Jochbeine, denen fast etwas Altmeisterliches anhaftet. Demgegenüber reduziert Strainchamps radikaler. Zunächst „vereinfacht“ er seine Fotos und Zeichnungen per Photoshop am Computer.

Und wenn er auf dieser Basis die Bilder mit dem Pinsel auf der Leinwand umsetzt, legt er ein zweites Mal Hand an - und konzentriert sich auf das für ihn Essenzielle. So entstehen Bilder, die eigentümlich changieren zwischen realem Individuum und Inseln der Abstraktion. Seine merkwürdig lebhaften, mitunter amöbenhaften Augenbrauen beschäftigen den Besucher noch eine Weile.

Armand Strainchamps' neueste Porträts sind noch bis zum 5. Mai 2011 in der Maison du Duché de Luxembourg in Berlin-Tiergarten, Klingelhölzer Straße 7, zu sehen.